

»Es muss nicht das Gedudel aus den Pflegeheimen sein«

Mit fünf Kooperationspartnern hat die IDfK ein kulturelles Programm für Menschen mit Demenz erarbeitet

Gießen (lkl). Die Initiative Demenzfreundliche Kommune – Stadt und Landkreis Gießen (IDfK) hat gemeinsam mit fünf Kooperationspartnern ein kulturelles Programm für Demenzkranke erstellt. Die kostenlosen Angebote richten sich an Kleingruppen von bis zu acht Teilnehmern (jeweils mit einer Begleitperson).

»Oftmals geht die Krankheit mit einem Rückzug aus der Gesellschaft einher. Unser Ziel ist es, dass Menschen mit Demenz überall dabei sein können«, betonte Dagmar Hinterlang, die Vorsitzende der IDfK, bei der Vorstellung im Rathaus, zu der auch Vertreter aller Kooperationspartner erschienen waren – Marion Ba-

the für das Theater, Katharina Weick-Joch für das Oberhessische Museum, Albrecht Beutelspacher für das Mathematikum, Dr. Susanne Ließegang für den Freundeskreis der Kunst im Uniklinikum und Dr. Nadia Ismail sowie Marta Dannoritzer für die Kunsthalle.

Mit einer Zusammenarbeit mit dem Theater habe 2015 alles begonnen, berichtete Hinterlang. Bathe, die heute Mitglied der IDfK ist, sei damals die Ansprechpartnerin gewesen. Seitdem hätten einige Gruppen das Orchester und die Tanzkompanie besucht. »Anfangs waren wir bei ganz normalen Proben, aber dann haben wir gemerkt, dass die zu viele Unterbrechungen ha-

ben und Generalproben besser geeignet sind«, erzählte Hinterlang. »Man lernt dazu und darf als Veranstalter nicht enttäuscht sein, wenn mal etwas

nicht klappt«, lautete ihr Rat. »Das gilt auch für Angehörige. Man muss austesten, was geht, und einschreiten, wenn etwas nicht funktioniert.«



Nadia Ismail, Albrecht Beutelspacher, Susanne Ließegang, Katharina Weick-Joch, Marta Dannoritzer, Marion Bathe und Dagmar Hinterlang präsentieren den Flyer.

FOTO: LKL

Bathe konnte diese Erfahrung bestätigen. Bei den Probebesuchen gebe es eine Einführung, bei der auch mal gesungen oder Walzer und Cha-Cha-Cha getanzt werde. »Das geht alles«, sagt sie. »Es muss nicht immer das Gedudel aus den Pflegeheimen sein.«

Das Credo »alles geht und nichts muss« liegt auch dem »Kunstkränzchen« des Oberhessischen Museums, den Kunstbetrachtungen des Freundeskreises der Kunst im Uniklinikum, den Ausstellungsbesuchen der Kunsthalle und den speziellen Angeboten des Mathematikum zugrunde. »Es geht nicht um intellektuelle Erkenntnis. Kunst ist persönlich und sinnlich«, beton-

ten etwa Ismail und Dannoritzer, während Ließegang darauf hinwies, dass gerade in der zeitgenössischen Kunst die Denkwege nicht so vorgezeichnet seien, was Menschen mit Demenz entgegenkomme. Sie sprach von einer »umgekehrten Integration«, indem bei den Angeboten gesunde auch etwas über demente Personen lernen könnten.

»Wir wollen den Gästen schnelle Erfolgserlebnisse beschere«, erklärte Beutelspacher. »Vor den Events sind wir sehr aufgeregt, aber es ist eine totale Erfüllung und bringt einem selbst auch ganz viel.«

Das Programm mit Terminen gibt es unter www.demenzinitiative-giessen.de.

„Puh, wie soll das gehen?“

Kulturprogramm für Menschen mit Demenz erweitert – IDfK stellt fünf Kooperationspartner vor

Von Rüdiger Schäfer

GIESSEN. „Meine erste Reaktion war: Ja, machen wir gerne. Doch gleich danach kam der Gedanke: Puh, wie soll das gehen?“ Prof. Albrecht Beutelspacher war als Leiter des Mathematikums vor einiger Zeit von Dagmar Hinterlang, der Vereinsvorsitzenden der Initiative Demenzfreundliche Kommune (IDfK) – Stadt und Landkreis Gießen, angesprochen worden. Es ging darum, ob er sich vorstellen könne, im Mathematikum spezielle Führungen für an Demenz erkrankte Menschen zu organisieren. Da ihm, Beutelspacher, bekannt gewesen sei, dass Menschen mit Demenz sich an frühere Dinge oft gut erinnern könnten, habe er zugesagt. „Auch meine Mutter und Großmutter waren dement. Doch wir hatten auch viele fröhliche Erlebnisse“, fügte er hinzu.

Zu einem Pressegespräch hatte Hinterlang jetzt ins Rathaus eingeladen, um eine Reihe von Kooperationspartnern für das Kulturprogramm 2020 für Menschen mit Demenz vorzustellen. Fünf Institutionen beteiligen sich laut einem Faltblatt daran. „Ich bin so was von stolz auf diesen Flyer“, bekannte sie. Der sei „erstmalig und einmalig.“ Außerdem, so merkte sie an die Kooperationsvertreter gewandt an, sei sie „froh, dass sie da alle mitgemacht ha-

ben.“ Damit meinte sie außer dem Mathematikum das Oberhessische Museum, das Stadttheater, die „Kunst im Uniklinikum Gießen“ und die Kunsthalle des Rathauses. Menschen mit Demenz sollten sich in der Gesellschaft nicht zurückgewiesen fühlen, „sondern überall dabei sein können.“

» Es muss nicht immer das Gedudel in Pflegeheimen sein. «

Marion Bathe

Bereits 2015 habe es den ersten Kontakt mit dem Stadttheater gegeben, infolgedessen Menschen mit Demenz die Generalprobe des Orchesters und Trainingsstunden der Tanzkompanie besuchten. Nachdem für dieses Unterfangen ein Preis ausgelobt wurde, habe sie, Hinterlang, weitere Institutionen angesprochen.

„Es muss nicht immer das Gedudel in den Pflegeheimen sein“, meinte Marion Bathe (IDfK). „Ich war überrascht, dass selbst schrille Musik des Orchesters im hiesigen Stadttheater den Menschen mit Demenz gefallen hat.“ Diese regelmäßigen Besuche laufen bereits seit Längerem. Auch bei den Tanztrainings zeigten viele der Teilnehmer aktive Regungen, so Bathe „Sessel, Töpfe, Vasen, Quitten – Die klaren, realistischen Stilleben des

Marburger Künstlers Stefan S. Schmidt erzeugen einen besonderen Glanz im Kappellengang des Uniklinikums“, heißt es im Flyer. Dr. Susanne Ließgang von Kunst im Uniklinikum Gießen lädt dazu ein, Geschichten zu entdecken und die Dinge „zu sehen, wie sie sind.“ Bei zeitgenössischer Kunst sei dies einfacher, meinte sie gegenüber der Presse. Sie habe festgestellt, dass an Demenz Erkrankte anders denken würden als wir. Es sei deshalb immer wieder spannend, zu erfahren „was sie denken, was sie wissen.“

Katharina Weick-Joch vom Oberhessischen Museum sprach über das Kunstkränzchen im Alten Schloss. Es spreche gezielt ältere Menschen an; auch Demenzkranke. An den gemütlichen Veranstaltungsnachmittagen könne man sich bei Kaffee und Kuchen austauschen und aktiv kreative Ideen entwickeln. Auch sei es möglich, einen Gegenstand von zuhause mitzubringen und davon zu erzählen.

„Vorhin haben wir eine Gruppe an Demenz Erkrankte durch unsere Kunsthalle geführt“, berichteten deren Leiterin Dr. Nadia Ismail sowie Volontärin Marta Dannoritzer. Interessant sei zu beobachten gewesen, was alles an persönlichen Erlebnissen bei den Besuchern geweckt wird. Unter dem Motto „Mathe macht glücklich“ können Menschen mit Demenz bei den

bisherigen, etwa anderthalbstündigen Führungen zuerst einen Gegenstand aus der Natur erforschen – so Bienenwaben oder Blumen. Danach haben sie die Möglichkeit, an einfachen Experimenten mit schnellen Erfolgserlebnissen selbst aktiv zu werden. „Wir sind jedes Mal davor unheimlich aufgeregt“, verriet Beutelspacher. „Auch einem selbst bringt das sehr viel.“

» Wir sind jedes Mal davor unheimlich aufgeregt. «

Albrecht Beutelspacher

Das Kulturprogramm 2020 für Menschen mit Demenz kann auf der Startseite der Homepage www.demenzinitiative.de heruntergeladen werden. Nächster Termin ist am Mittwoch, 19. Februar, um 14 Uhr im Mathematikum. Für die Ausstellung im Kapellengang des Uniklinikums können ab sofort individuelle Termine vereinbart werden.

Alle Anmeldungen zum Kulturprogramm 2020 und nähere Informationen entweder per Telefon (0176/43471729) oder E-Mail (m.bathe@demenzinitiative-giessen.de).

Die Teilnehmerzahl ist auf acht Personen begrenzt; jeweils mit einer Begleitperson. Der Eintritt ist generell frei.



Kunst, Tanz und Mathematik für Demenzkranke: Dagmar Hinterlang (r.) von der IDfK mit Vertretern der Kooperationspartner.

Foto: Schäfer